



Benjamin Ruch

Theologe und Lehrer an der Kantonsschule Baden

Selber denken

Kürzlich habe ich mit Schülerinnen und Schülern die Geschichte von Hiob in der Bibel gelesen. Es ist ein erstaunlicher Text darüber, wie Hiob als Gläubiger daran festhält, dass es auch in einer von Gott geschaffenen Welt sinnloses und unverständliches Leid gibt. Es lässt sich nicht alles immer erklären oder so darlegen, dass es ins gängige Denkschema passt. Hiob weiss, was er glaubt und was nicht. Er denkt selber.

Sie kennen vielleicht die Situation, dass Sie, müde nach einem anstrengenden Tag, noch etwas in einem Supermarkt einkaufen müssen. Während Sie sich über die lange Schlange vor der Kasse, das Gedränge und die langsame Kassiererin ärgern, denken Sie daran, wie praktisch es doch wäre, wenn dieser Supermarkt bis 22 Uhr offen hätte. Ein solches Denken liegt aus unserer Perspektive auf der Hand, das ist sozusagen unsere Standardeinstellung.

Sie könnten nun aber auch denken, dass die Frau an der Kasse schon einen langen Tag hinter sich hat und ihre beiden Kinder zu Hause alleine warten und sie bestimmt nicht freiwillig bis 22 Uhr oder sonntags arbeiten würde, weil damit überhaupt nichts mehr vom Familien- und Sozialleben übrigbliebe.

Sie denken vielleicht, das sei eine Plattitüde oder etwas gar moralisch gedacht. Es geht mir aber vielmehr darum, dass es unsere Entscheidung ist, wie wir die Dinge sehen wollen. «Selber denken lernen» heisst, aufmerksam zu sein, um zu entscheiden, auf was wir achten und wie wir aus Erfahrungen unsere Weltsicht konstruieren.